

Kommentar Wirtschaftspolitik
2012/10 | 2. Juli 2012

Unternehmen und Arbeitsmarkt

Die Arbeitslosigkeit wird in Österreich in den nächsten Jahren nicht sinken, obwohl die Beschäftigung wächst. Österreichs Unternehmen nahmen während der Krise starke Einbußen bei der Produktivität in Kauf. Die Lohnstückkosten sind in Österreich dadurch überdurchschnittlich stark gestiegen, weshalb es derzeit auch mehr aufzuholen gibt, um die Wettbewerbsfähigkeit zu verbessern.

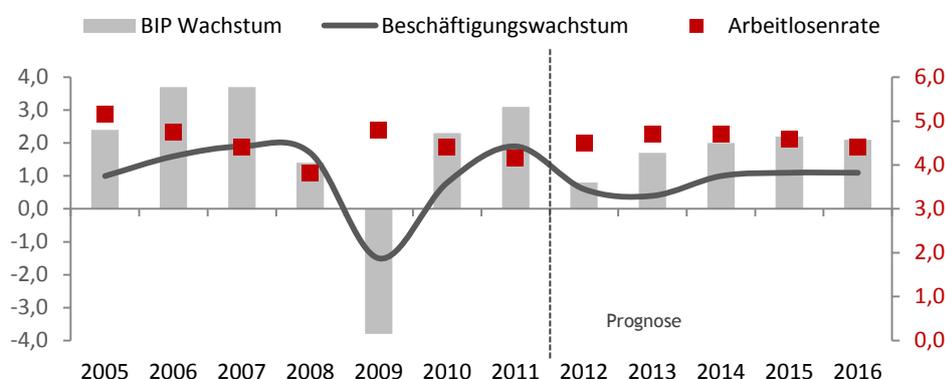
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit steigen

Trotz mäßigem Wachstum steigt in den nächsten Jahren die Nachfrage nach Arbeitskräften und somit die Beschäftigung. Dennoch wird die Arbeitslosenrate bis 2013 weiter leicht zunehmen. Diese gegensätzliche Entwicklung könnte ein Anzeichen für einen Mismatch auf dem Arbeitsmarkt sein. Das prognostizierte Wirtschaftswachstum für die kommenden Jahre ist jedenfalls zu schwach, um nachhaltig die Arbeitslosenrate zu senken. Erst 2015 ist ein leichter Rückgang der Arbeitslosigkeit zu erwarten, der sich 2016 fortsetzt.

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Stabsabteilung Wirtschaftspolitik
Leitung: Dr. Christoph Schneider
Wiedner Hauptstraße 63
1045 Wien
wko.at/wp
wp@wko.at

Autor:
Mag. Katja Senger
+43 (0)5 90 900-4229
katja.senger@wko.at

Veränderung reales BIP und Beschäftigung (I.A.), Arbeitslosenrate (r.A.)



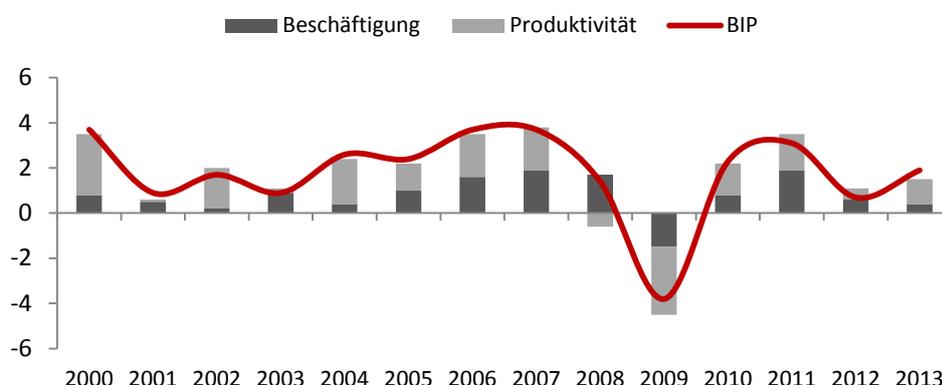
Quelle: Eurostat, WIFO, Europäische Kommission

Treiber des Beschäftigungswachstums ist in erster Linie der Dienstleistungssektor. Vor allem im öffentlichen Bereich und bei unternehmensbezogenen Dienstleistungen wie Steuerberatung, IT und Werbung kann mit überdurchschnittlichem Beschäftigungszuwachs gerechnet werden. Im Bereich der Sachgütererzeugung und der Bauwirtschaft wird bis 2016 ein leichter Beschäftigungsrückgang prognostiziert. Der Dienstleistungssektor hat insbesondere auch bei den Exporten starken Aufholbedarf und ist darüber hinaus personalintensiv, was die positive Beschäftigungsentwicklung erklärt.

Starker Anstieg der Lohnstückkosten, Produktivität schwach

Da vor allem die Exporte bei der wirtschaftlichen Erholung in Österreich eine wichtige Rolle spielen, sind Produktivität und Lohnstückkosten wichtige Stellhebel für die Wettbewerbsfähigkeit der österreichischen Wirtschaft.

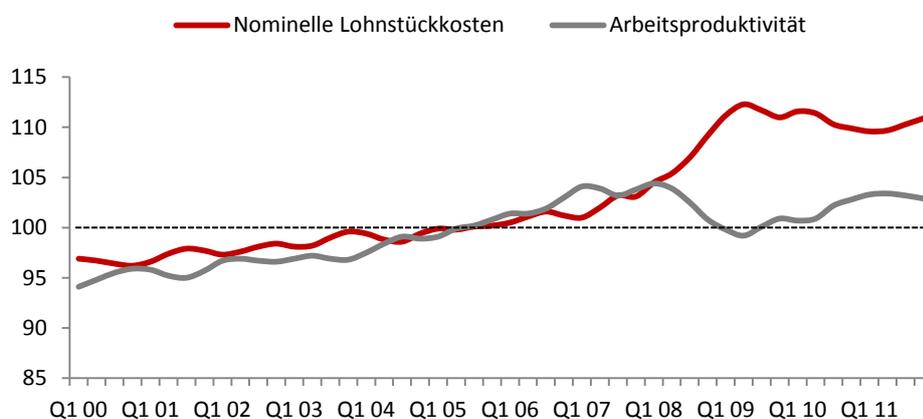
Produktivität, Beschäftigung, reales BIP - jeweils Veränderungsrate ggü. VJ in %



Quelle: Eurostat, Eigene Darstellung

Während die Produktion im Zuge der Krise einbrach, ging die Beschäftigung weit weniger stark zurück als die Produktivität. Unternehmen horteten qualifizierte Arbeitskräfte und nahmen sinkende Produktivität bei gleichbleibenden Arbeitskosten in Kauf. In Österreich entstand dadurch bereits 2008 eine deutliche Entkoppelung von Lohnstückkosten und Produktivität, die sich in den folgenden Jahren fortsetzte. Diese Entwicklung war in vielen Industrieländern zu beobachten, fiel aber in Österreich überdurchschnittlich stark aus, weshalb jetzt ein besonders großer Aufholbedarf besteht, um die Wettbewerbsfähigkeit wieder herzustellen.

Lohnstückkosten und Produktivität (Index 2005=100)



Quelle: Eurostat

Bei der wirtschaftlichen Erholung nach 2009 war die Steigerung der Produktivität einer der Treiber der Wettbewerbsfähigkeit und des Wachstums, was sich auch in der starken Zunahme der Exporte widerspiegelt. Damit sind erhebliche Kapitalinvestitionen einhergegangen, während die geleistete Arbeitszeit hinter dem Vorkrisenniveau zurück blieb. Aufgrund der Abschwächung der Auftragseingänge und der Produktion in den letzten Monaten sowie der nominellen Lohnrigidität beginnen die Lohnstückkosten aufs Neue zu steigen. Vor allem aus standortpolitischer Sicht und in Hinblick auf die Exportwirtschaft ist diese Entwicklung mit großer Vorsicht zu verfolgen.